

Heiß' ihn verfühnen, was in Haß geschieden,	Die Welt ist schön und noch des Lebens wert,
Laß ihn verbinden, was vom Schwerte wund,	Ward ich doch wieder jung in grauen Haaren,
Bis daß die Nationen all' hienieden Sich sammeln zum beglückten Brüder- bund:	Weil mir mein Gott noch diesen Tag besichert,
Auf Erden Friede und den Menschen allen,	Weil mir gereift in meines Herbstes Jahren,
Soweit sie wohnen, Gottes Wohl- gefallen!	Was meiner Jugend kühnster Traum begehrt,
Euch Kindern Heil! will's Gott, ihr sollt's erfahren:	Und ruft mein Herr, will ich im Frieden gehen,
	Dieweil ich meines Volkes Heil gesehen! Karl Gerol.

IV. Deutsche Dichtungen.

1. Fabeln.

1. Wolf und Lämmlein.

Ein Wolf und ein Lämmlein kamen von ungefähr beide an einen Bach, um zu trinken; der Wolf trank oben am Bache, das Lämmlein aber fern unten. Da der Wolf des Lämmleins gewahr ward, lief er zu ihm und sprach: Warum trübst du mir das Wasser, daß ich nicht trinken kann? Das Lämmlein antwortete: Wie kann ich dir das Wasser trüben? trinkst du doch über mir und möchtest es mir wohl trüben. Der Wolf sprach: Wie, fluchst du mir noch dazu? Das Lämmlein antwortete: Ich fluche dir nicht. Der Wolf sprach: Ja, dein Vater that mir vor sechs Monaten auch ein solches. Das Lämmlein antwortete: Bin ich doch dazumal noch nicht geboren gewesen; wie soll ich meines Vaters entgelten? Der Wolf sprach: So hast du aber meine Wiesen und Felder abgenagt und verderbt. Das Lämmlein antwortete: Wie ist das möglich? habe ich doch noch keine Zähne. Ei, sprach der Wolf, und wenn du gleich viel ausreden und schwätzen kannst, will ich heute doch nicht ungefressen bleiben. Und würgte also das unschuldige Lämmlein und fraß es.

Luther.

2. Kutschpferd und Ackergaul.

Ein Kutschpferd sah einst einen Gaul den Pflug
Im Acker zieh'n. Es wieherte vor Stolz und trug
Das Haupt empor, begann die Schenkel schön zu heben;
„Wie kannst du,“ sprach's, „dir solch ein Ansehn geben?
Und wann bewundert dich die Welt?“
„Schweig,“ rief der Gaul, „und laß mich ruhig pflügen;
Denn baute nicht mein Fleiß das Feld,
Wo würdest du den Hafer kriegen,
Der dich so kraftvoll stets erhält?“

Gellert, geb. 1715 zu Hainichen in Sachsen, † als Professor in Leipzig 1769.